Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 4b-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt)

3. Jahrgang. Dienstag, den 9. Dezember 1930 Nr. 331.

## Eine Milliarde Franc Anleihe für Polen.

Polen ist auf dem besten Wege, eine Anleihe in Frankreich in der Höhe von einer Milliarde Franc und weitere große Anleihen zu erlangen.

Der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Dr. Gorecki, der letzthin in der Schweiz weilte, erklärte vor seiner Abreise nach Paris, daß die Nachricht, daß die französische Anleihe im Zusammenhange mit der Verpachtung der Exploitierung der Kohlenbahn steht, der Wirklichkeit entspricht. Die Einzelheiten der Bedingungen der Anleihe werden noch geheim gehalten. Jedenfalls wird die polnische Regierung keine allzuschweren Bedingungen annehmen. General Gorecki erklärte weiter, daß die politischen und finanziellen Kreise in Frankreich und in der Schweiz nach den letzten Sejmwahlen Polen als ein Land mit einer Regierung, die sich auf eine starke und stabile Mehrheit im Parlamente stützt, betrachten.

## Englisch-polnische Kohlenverhandlungen

**London**, 9. Dezember. Englisch-polnische Kohlenverhandlungen finden zur Zeit zwischen dem englischen Bergbauminister und Vertreter der polnischen Regierung in London statt. Es wurden zunächst Fragen erörtert, die vermutlich auf der nächsten internationalen Arbeitskonferenz behandelt werden.

In englischen wirtschaftlichen Kreisen hofft man, daß es gelingen wird, durch vorbereitende Verhandlungen mit den einzelnen englischen Ländern die Annahme einer sicheren Vereinbarung über die Arbeitszeit im englischen Bergbau auf der nächsten internationalen Konferenz sicher zu stellen.

Auch zwischen dem deutschen Arbeitsminister Dr. Stegerwald und Vertretern der englischen Regierung finden seit kurzer Zeit Besprechungen über die Arbeitszeit im englischen Bergbau statt.

Auf der Genfer Wirtschaftskonferenz kam eine Vereinbarung über die Arbeitszeit im englischen Bergbau nicht zu Stande, doch wurde beschlossen, dieses Problem im kommenden Sommer zu behandeln.

## Heute Eröffnung des Sejm und Senates.

Alle Vorbereitungen zur Eröffnung der gesetzlichen Kammern im Gebäude des Sejm und Senates sind bereits beendet. In der ersten Sitzung wird der älteste Abgeordnete wahrscheinlich das Mitglied der nationalen Partei Makulski, den Vorsitz führen, worauf die Wahl des Sejmmarschalls stattfinden wird. Zum Sejmmarschall wird der gewesene Ministerpräsident Dr. Switalski gewählt werden. Wenn genügend Zeit sein wird, wird auch die Wahl des übrigen Präsidiums, das ist der fünf Vizemarschälle, von denen drei der BBWR.-Klub designiert, und der neuen Sekretäre durchgeführt werden. Damit wird wahrscheinlich die Tagesordnung der ersten Sitzung erschöpft sein.

Für die zweite Plenarsitzung des Sejm ist bereits der Beginn der Beratungen über das Budget vorgesehen und wird bei dieser Gelegenheit der Leiter des Finanzministeriums, Oberst Matuszewski, ein ausführliches Expose halten. Eine der nächsten Arbeiten des Sejm wird die Aenderung der Geschäftsordnung des Sejm sein. Das Präsidium der BBWR.-Partei arbeitet bereits an einem Entwurfe der Geschäftsordnung.

Um 4 Uhr nachmittag findet die Eröffnung des Senates statt. In dieser Sitzung wird der gewesene Wojewode von Wilna Raczkiewicz zum Senatsmarschall gewählt werden.

Fast sämtliche Klubs haben bereits ihre Sitzungen abgehalten und ihre Präsidien gewählt sowie auch die Taktik der Klubs für die nächste Periode der parlamentarischen Arbeiten besprochen. Wie verlautet, beabsichtigt die Opposition mit einer Reihe von demonstrativen Anträgen hervorzutreten.

## Dementi der Absetzung des Pressechefs Szanowski.

Einige Zeitungen brachten die Mitteilung, daß der Pressechef des Außenministeriums, Leon Szanowski, seines Amtes enthoben worden sei und daß der Staatspräsident bereits das Enthebungsdekret unterfertig habe.

Wie aus offizieller Quelle mitgeteilt wird, ist diese Mitteilung unrichtig und verbleibt Pressechef Szanowski in seiner Stellung.

## Flugzeugunglück in China.

**Schanghai**, 9. Dezember. Das Postflugzeug Schanghai-Nanking stieß beim Abflug geg en den Mast einer Dschunke und zerschellte am Ufer. Beide Führer, ein Amerikaner und ein Chinese waren sofort tot. Von den Fahrgästen kam eine Russin ums Leben, während fünf andere, darunter der Oberbefehlshaber der Schanghai-Garnison, Hsiungshui, schwere Verletzungen erlitten.

## Bombenattentat ukrainischer Saboteure

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in Bolszow, Bezirk Rohatyn, ein Bombenattentat aus politischen Motiven verübt. Bisher unausgeforschte Täter haben in eine in den Fundamenten des Hauses des Garbiel Bartkow ausgegrabene Oeffnung eine Bombe gelegt, die explodierte und das Haus teilweise zerstörte. Die Tat wurde ohne Zweifel von ukrainischen Saboteuren verübt, da Bartkow als loyaler Altruthene bekannt ist.

## Die französische Kabinettskrise.

### Die Aussichten für ein Kabinett Laval.

**Paris**, 9. Dezember. Als einziges Blatt berichtet „Echo de Paris", daß Senator Laval bereits gestern abend in später Stunde dem Präsidenten der Republik über den Stand seiner Verhandlungen zur Lösung der Krise Bericht erstattet habe und daß man mit Sicherheit die schnelle Bildung eines Kabinettes Laval voraussehen könne. Laval wünscht sein Ministerium unter Mitarbeit der Radikalen zu bilden. Wenn sie aber auf ihrem Standpunkt, eine bestimmte Partei auszuschließen, bestehen sollten, würde er nicht regieren. Das Blatt will auch schon folgende einzelne Persönlichkeiten als wahrscheinliche Mitarbeiter Lavals nennen können: Briand, Tardieu, Cheron, Barthou, Mainau, Flandin, Martin, David, vielleicht sogar Mandel und von den Radikalen falls sie sich für die Mitarbeit entschließen sollten, Daladier, Chatten, Quenille und de Jouvenel. Die Anwesenheit Daladiers im Kabinett wird, so versichert man, in gut unterrichteten Kreisen Laval eine Sicherheit in der Kammer schaffen und im Senat wird Laval auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Auch „Matin" scheint es, daß die Verhandlungen, die Laval führt, so gut wie abgeschlossen sind. Nach diesem Blatt soll die Maringruppe bereit sein, mit den Radikalen zusammen zu arbeiten. Das Blatt sagt deshalb, daß das Schicksal des Kabinetts Laval einzig und allein vom Verhalten der Radikalen abhänge.

## Der Kampf mit der Wirtschaftskrise.

### Ein amerikanischer Hilfsplan.

**New York**, 9. Dezember. Zur Regelung der internationalen Schuldenfrage hat der Leiter einer großen amerikanischen Bankfirma einen Plan ausgearbeitet. In diesem Plan, der dem amerikanischen Präsidenten Hoover überreicht wurde, wird vorgeschlagen, daß Amerika seinen Schuldnern Bankkredite in der Höhe ihrer Jahreszahlungen zur Verfügung stellt. Diese Bankkredite sollen zum Ankauf von Rohstoffen und Fertigwaren dienen, wodurch die Wirtschaftskrise ein wenig behoben werden würde.

Das amerikanische Finanzministerium bezeichnet in einem dem Präsidenten Hoover überreichten Gutachten diesen Plan als undurchführbar.

## Ein Eisenbahnunglück verhütet.

**Paris**, 9. Dezember. In Frankreich wurde durch einen glücklichen Zufall ein schweres Eisenbahnunglück verhindert. Auf der Strecke Paris-Belfort fuhr nähmlich ein Schnellzug in eine Schafherde hinein, wobei einer der mittleren Wagen des Schnellzuges entgleiste, aber glücklicherweise nicht umstürzte. Es bedurfte mehrere Stunden Arbeit, um den entgleisten Wagen wieder auf die Schienen zu bringen.

## Kriegsopfer aufgefunden.

**Paris**, 9. Dezember. In der Nähe der nordfranzösischen Stadt Arras wurden auf einem Uebungsplatze elf Skelette von im Kriege gefallenen Soldaten gefunden. Arbeiter, die eine Wasserleitung legten, stießen auf diese Skelette. Sieben der Toten sind Deutsche und vier Franzosen. Sie wurden auf dem Friedhofe beigesetzt.

## Ein kanadischer Trainer für das Trainingslager.

Die Bemühungen des P. Z. H. L. einen kanadischen Trainer für das Trainingslager der Eishockeyspieler in Kattowitz zu engagieren, waren dank der Vermittlung durch das polnische Konsulat in Montreal von Erfolg begleitet.

Vorgestern erhielt der P. Z. H. L. eine Depesche aus Amerika, die ihn dahin verständigt, daß es gelungen sei, für den Posten des Trainers der polnischen Repräsentativmannschaft einen der besten Berufsspieler und Lehrer im Eishockey, Harold Farlow vom bekannten H. C. Toronto zu engagieren. Farlow hat am Sonntag die Reise nach Polen angetreten.

Bemerkenswert ist, daß die Absicht bestand, den Trainer Dr. Watson zu engagieren, doch kam dieses Engagement nicht zum Abschluß, da Dr. Watson aus unbekannten Gründen, sein Versprechen nach Polen zu kommen, nicht eingehalten hat.

## Bielitz.

**Plötzlicher Tod.** Der Inspektor der Wach- und Schließgesellschaft Rudolf Schwarz erschien bereits seit fünf Tagen nicht im Dienst. Das Unternehmen verständigte von dem Vorfall die Polizei. Sie ließ die Wohnung des Inspektors aufd er ul. Cieszynska öffnen. Schwarz lag leblos vor seinem Bett. Es wird angenommen, daß Schwarz eines natürlichen Todes gestorben sei. Da Schwarz einige Kopfverletzungen auswies, hat die Staatsanwaltschaft die Leiche beschlagnahmt. Durch die Sektion soll die eigentliche Todesursache festgestellt werden.

—0—

# Sportnachrichten

## Die Wettspiele des Doppelfeiertages.

### Hoher Sieg des B. B. S. V. über Witkowitz 7:2; knapper Sieg der Hakoahreserve über die Koszarawareserve 4:3

Von den drei Spielen des Doppelfeiertages war entschieden das Gastspiel der Witkowitzer das Interessanteste. Doch nahm es nicht den allgemein erwarteten Verlauf, da die Witkowitzer leider nicht mit ihrer kompletten Mannschaft antreten konnten, es fehlte Koch und Kratochwil, sowie Domes, wodurch besonders der Angriff seine Durchschlagskraft verlor und nur einen Schatten seines früher gezeigten Könnens, darstellte. Die Witkowitzer wehrten sich zwar mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln, konnten aber gegen die schußfreudigen BBSV.-Stürmer nicht aufkommen und mußten sich überlegen hoch geschlagen geben.

Die Hakoahreserve gewann wohl ihr Qualifikationsspiel gegen die Koszarawareserve, doch war ihr Sieg ein glücklicher und entsprach nicht dem Spielverlauf, da die Koszarawa zweimal in der Führung war und nur infolge Versagens vor dem Tor geschlagen vom Platz gehen mußte. Sie zeigte sich besonders nach der Pause als sehr gefährlich und hatte in diesem Zeitraum das Spiel leicht gewinnen können, war jedoch in der Verwertung totsicherer Chancen wenig von Glück begünstigt.

Das Pokalspiel zwischen der Grazyna und dem RKS. endete mit einem verdienten Sieg des RKS. 4:1. Grazyna war im Felde ziemlich ebenbürtig, versagte jedoch vor dem Tore völlig.

### B. B. S. V. — D. S. V. Witkowitz 7:2 (3:1) Ecken 7:1 für B. B. S. V.

Von den Witkowitzern, die anläßlich ihres letzten Besuches gegen Sturm hoch gewonnen hatten, erwartete man in diesem Zusammentreffen gegen den BBSV. eine Wiederholung ihres damals gezeigten guten Spieles, sah sich jedoch in dieser Erwartung leider getäuscht. Die Gäste waren nicht in der Lage ihre komplette Mannschaft zu stellen, was sich arg rächte, da sie dadurch nicht in der Lage waren, den Hausherrn entsprechenden Widerstand entgegenzusetzen und eine dem Spielverlauf entsprechende hohe Niederlage in Kauf nehmen mußten. Das Fehlen von Koch und Domes im Angriff machte sich stark bemerkbar, wodurch das gute Flügelspiel in der Mitte nicht ausgenützt werden konnte und Erfolge der Stürmer ausblieben. Aber auch die Verteidigung war nicht auf der Höhe, machte viele Fehler und versuchte vielfach durch unreine Gangart nachzuhelfen, wodurch sie zwei Elfmeter in Kauf nehmen mußte. Der beste Mannschaftsteil war noch die Halfreihe, aber auch darin war Zatopek, der von Witkowitz nach Troppau abgewandert ist, nicht ersetzt und mußte öfter vor dem Angriff der Hausherrn kapitulieren. Die beste Leistung boten noch Fabian und Suchanek auf den Flügeln, doch fanden ihre oft gefährlichen Flanken in der Mitte nicht die entsprechende Verwertung. Zusammengefaßt blieb also die Leistung der Gäste weit hinter ihrer sonstigen Form zurück und ließ in allen Teilen der Mannschaft viel zu wünschen übrig.

Die Heimischen traten ohne den verletzten Wagner an, den Matzner vertrat, dessen Stelle wieder Hussak 1 einnahm, während am Flügel Sliwa tätig war. Die Half- und Deckungsreihe war komplett, da Monczka und Lober für dieses Spiel vom Verband freigegeben worden waren. Die BBSV.-Mannschaft bot zum Abschluß der Saison eine ausgezeichnete Leistung und befriedigte in fast allen Mannschaftsteilen. Wyporek hatte nur in der ersten Hälfte mehr zu tun, dann bezog er bis auf einzelne Gefechtsperioden eine Ruhepause. Lober und Hussak 2 waren verläßlich und stoßsicher von den Halfs Gabrisch der Beste, nur etwas zu derb. Monczka der schwächste Mann des Teams, der nur zeitweise etwas an sein altes Können erinnerte. Der Angriff war mit seinen drei Leichtgewichtlern Hönigsmann, Bierski und Sliwa den Gästen auf dem glatten Boden stark im Vorteil und leitete gute Aktionen ein, die von dem gut disponierten Matzner gut verwertet wurden. Auch Hussak 1 fiel nicht aus dem Rahmen, fühlte sich aber anscheinend auf seinem gewohnten Flügelstürmerposten wohler. Den Hauptanteil an den erzielten sieben Treffern hatte Matzner, doch gingen auch die anderen Stürmer nicht leer aus, ja sogar Gabrisch erzielte aus einem Freistoß einen schönen Treffer.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

D. S. V. Witkowitz: Grüner; Hoffmann, Ludwig; Kreisel, Göttinger, Lorenz; Fabian, Charwat, Fromelin, Stebnicky, Suchanek.

BBSV.: Wyporek; Lober, Hussak 2; Gabrisch, Monczka, Tretiak; Sliwa, Hussak 1, Matzner, Bierski, Hönigsmann.

Die Hausherrn begannen mit einem energischen Angriff, der von der Verteidigung abgestoppt wurde, aber schon der nächste neue Angriff brachte den Heimischen den ersten Erfolg, da Matzner eine Vorlage Bierskis übernahm und den ersten Treffer erzielte (1. Min.). Witkowitz antwortete darauf mit einem Sololauf Fromelins, der aber übers Tor schoß. Dann wechselten die Angriffe rasch ab, doch zeigte sich bald ein besseres Startvermögen der Heimischen, die sich auf dem glatten Boden besser zurechtfanden, während die Gäste öfter zu Fall kamen. Es dauerte auch nicht gar zu lange und die Hausherrn kamen nach einer Flanke von links durch Sliwa mit Hilfe des Tormannes zum zweiten Treffer (14. Min.). Gleich darauf schoß Hönigsmann scharf aufs Tor, der Tormann wehrte zur Ecke ab, die abgewehrt wurde. Ein überraschender Vorstoß Fabians führte in der 17. Minute zum ersten Treffer der Gäste, wobei Wyporek den glatten Ball ins Tor ließ. (17. Min.). Hönigsmann kam dann allein durch, wurde aber faul gestoppt, den Freistoß parierte der Tormann sicher. Dann setzte eine längere Zeit andauernde Offensive der Hausherren ein, die von der Verteidigung der Gäste mit Mühe abgewehrt wurde. Ein Sololauf Matzners wurde vor dem Tor durch den rechten Verteidiger faul aufgehalten, den dafür diktierten Elfmeter verwandelte Hönigsmann sicher zum dritten Treffer der Heimischen (41. Min.). Die Witkowitzer kamen dann noch einmal durch, doch stoppte Fabian den Ball mit der Hand. Halbzeit 3:1 für den BBSV.

Es wird ohne Pause weitergespielt und die Hausherrn kommen zu einer Ecke, die die Verteidigung unschädlich macht. In der 6. Minute gibt es einen Freistoß gegen Witkowitz von der 16er Linie, dessen Durchführung Gabrisch übernimmt und mit scharfem Schuß den vierten Treffer herausholt. Die Gäste spielen dann zeitweise ziemlich derb, doch versteht es der Schiedsrichter sie in die Grenzen des Erlaubten zurückzuweisen. Dann folgt eine vorübergehende Belagerung des Hausherrntores, die aber nichts einträgt. Nach offenerem Spiel werden die Hausherrn wieder überlegener und erzwingen einen Doppelkorner, in dessen Verlauf Sliwa über Matzner und Hönigsmann den Ball erhält und den 5. Treffer erzielt. (17. Min.). Ein neuer Angriff den Sliwa vorträgt und der im Strafraum vom rechten Verteidiger wieder foul gelegt wird. Die Durchführung des Elfmeters übernimmt diesmal Lober, schießt aber dem Tormann in die Hände. Anläßlich eines Angriffes der Gäste gibt es ein Mißverständnis zwischen Hussak 2 und Wyporek aus welchem der Rechtsverbinder der Gäste den zweiten Treffer herausholt (21. Min.). Nach einer Ecke für die Heimischen flaut das Spiel stark ab, um erst in den letzten 10. Minuten wieder aufzuleben. Nach einer neuen Ecke für die Heimischen die abgewehrt wird, kommt Hussak in der 35. Minute zum 6. Treffer und vier Minuten später nach einer Flanke Sliwas durch Kopftor zum siebenten Tor für die Hausherrn. Die letzten Minuten bringen noch einen Fehlschuß Matzners nach einer schönen Flanke Hönigsmanns und zwei weitere Ecken für die Heimischen, die aber nicht verwertet werden. Beim Stande von 7:2 für den BBSV. pfeift Schiedsrichter Vlahut das Spiel, das er fest in der Hand hatte ab. Besuch des Spieles gut.

### Pokalentscheidungsspiel R. K. S. gegen Grazyna 4:1 (1:0) Ecken 2:2.

Montag Vormittag fand auf dem Hakoahplatz das Pokalentscheidungsspiel zwischen den beiden Dziedzitzer Ortsrivalen statt. Das Spiel war flott und interessant und endete mit einem verdienten Sieg der RKS.-Mannschaft, die sich besonders in der Ausnützung der sich bietenden Torchancen entschlossener und auch geschickter zeigte. Grazyna war nicht so schlecht, als es das Resultat besagt und hätte Gelegenheit gehabt, dem Verlauf des Spieles eine ganz andere Wendung zu geben, wenn die Stürmer nicht die totsichersten Positionen vergeben hätten.

In der RKS.-Mannschaft war der Angriff sehr gut, besonders die rechte Seite mit Pasker und Szantel, aber auch der linke Flügel trug viel zum Enderfolg bei. Auch der Zenterhalf Mola war mit viel Erfolg tätig, spielte aber zu hart auf den Mann. Verteidigung und Tormann befriedigten. Von der Grazyna war im Angriff Kulesza der beste Mann, das Innentrio vergab vor dem Tor stehend die besten Chancen. Halfs und Verteidiger waren schwächer als die des Gegners, der Tormann hielt zum Teil sehr gut, machte bei einzelnen Treffern auch grobe Fehler. Das Spiel leitete Schiedsrichter Gerblich (Kattowitz) energisch und umsichtig, benachteiligte in seinen Entscheidungen etwas die Grazyna, ohne aber auf das Resultat des Spieles Einfluß zu nehmen Der Besuch des Spieles war gut.

Der RKS. kam schon in der 2. Minute durch den linken Flügel in die Führung und zeigte sich auch im weiteren

# Babe Tudors Tat.

Von Richard Huelsenbeck.

Babe Tudor, der Mann aus Aberdeen, den die Fischer als die Verkörperung des Reichtums und des daraus abgeleiteten Rechts des Nichtstuns ansahen, hatte ein merkwürdiges Schicksal. Nachdem alle Aerzte ihn aufgegeben hatten, erholte er sich beträchtlich, verlangte sogar nach seinem geliebten Prince Henry Taback, lächelte sein gewohntes breites Lächeln mit dem trockenen Schlußlaut (den die respektvollen Fischer mit dem Niesen eines Seehunds verglichen) und tat so, als hätte es nie einen anderen Zustand gegeben: in einem blütenweißen Hospitalbett liegen und die Leute foppen, die mit Sicherheit auf den Tod Babe Tudors gewartet haben. Der Oberarzt Klappke, der die Diagnose „Baldiges Abschneiden" mit entrüsteter Ueberlegenheit gestellt hatte, wurde ganz ärgerlich in seiner Verlegenheit. Die Fischer und besonders ihre abergläubischen Frauen sagten: „Wenn Babe Tudor nicht so unermeßlich reich wäre, hätte er die Meerestaufe nie ausgehalten; er schwämme jetzt als fauler Hering wie so viele andere gute Kerls am Grund der Nordsee."

„Ich möchte ein Notizbuch," antwortete Babe Tudor auf die Frage des Oberarztes, wie er sich fühle. „Schreiben dürfen Sie nicht — das würde Sie zu sehr aufregen", meinte Klappke; aber Tudor verlangte so energisch nach einem Notizbuch, daß man ihm nicht widerstehen konnte. Schwester Anne, die Dicke, brachte es ihm. Tudor kritzelte nun mehrere Tage in die Seiten; er vergaß sogar das Essen; er war von ungewöhnlichem Eifer erfüllt.

Was die folgenden Seiten berichten, ist der stark gekürzte Bericht Babe Tudors über seine Tat. Die Papiere befinden sich in meinem Besitz und sind ein um so wertvolleres Gut, als Babe Tudor, wie Ihnen allen ja durch die Zeitung bekannt sein dürfte, vor einiger Zeit an einer Lungenentzündung gestorben ist. Klappkes Diagnose hat mit Babes Tod eine verspätete Rechtfertigung erhalten; die Kollegen meinen allerdings, Babes Lungenentzündung habe mit seinem Wettabenteuer (also mit der Tatsache, daß er bewußtlos aus der See gefischt wurde) keinen Zusammenhang.

„Nachdem ich wochenlang allein auf U. gehaust hatte, traf ich Nora James-Becker, mit deren Mann ich vor sechzehn Jahren in Harrow gewesen war. Nora erzählte mir, sie habe sich von ihrem Mann scheiden lassen, weil er ihre Leidenschaft für das Reisen nicht geteilt habe; sie selbst sei ein unruhiges und leidenschaftliches Wesen, während Becker (das habe man einwandfrei festgestellt) ein Mensch schläfrigen Temperaments sei. Ich muß hinzufügen, daß Nora eine Frau mittlerer Körpergröße ist, blondes Haar, eine gerade Nase und sehr schöne gerade Beine hat. Sie spricht etwas schnell und ist bemüht, zu überzeugen; wenn man sich nicht überzeugen läßt, ist sie gekränkt. Sie meint, alle Welt müsse auf sie hören; sie glaubt, sie habe sich im Laufe ihres Lebens und ihrer Reisen eine große Lebenserfahrung angeeignet.

Da ich wirklich sehr einsam war und das Fischeangeln mir keine besondere Freude mehr machte, bemühte ich mich, Liebe für Nora zu empfinden. Nach Ueberwindung einiger Hemmungen (die sich bei mir aus dem Mangel an Uebung erklären) gelang mir mein Vorhaben ausgezeichnet; ich war ganz stolz über den schnellen Erfolg. Wenn ich Nora sah — morgens, wenn sie aus ihrem Zimmer die Hoteltreppe herunterkam und sich zu mir an den Frühstückstisch setzen wollte — begann mein Herz mächtig zu schlagen.

Da die Tage regnerisch und unerträglich grau waren, beschloß ich, meine Liebe so weit wie möglich zu treiben. Ich wollte Nora ein weing in Verlegenheit bringen; aber ich muß sagen, daß sie alle meine ehrbaren Versuche mit einer prachtvollen Handbewegung abzuwehren verstand. Mein Eifer verdichtete sich schließlich zu einem Gefühl; das mir vom Sport her sehr bekannt ist, wenn es sich darum handelt, einen Rekord zu schlagen. Als ich noch Flieger war, habe ich derartiges oft erlebt. Ich merkte, daß etwas Außerordentliches sich vorbereitete. Ich fragte Nora, ob sie einen Mann, der während der Ebbe mit einem Stock in der Hand und einer Dunhill-Pfeife im Mund von der Insel U. durch das Wattenmeer bis zur Insel M. laufe — ob sie geneigt sei, einen solchen Mann zu lieben. Ich hätte die Sache vielleicht nicht ausgeführt, wenn Nora mir eine eindeutige Antwort gegeben hätte. Auch wenn sie mir „Ja" gesagt hätte, würde ich es wahrscheinlich nicht getan haben. Denn das Vorhaben war sehr gefährlich; alle Fischer rieten mir ab und sagten, so lange man auf U. denken könne, sei der Durchmarsch des Wattermeers zwischen den beiden Inseln nur einmal gelungen. Die Rückkehr der Flut sei von der verschiedensten Geschwindigkeit; wenn ich an einem Tag marschiere, an dem das Wasser schnell zurückkomme, sei ich unwiderbringlich verloren.

Nora hatte ein merkwürdiges Lachen; aus dem Lachen konnte man mancherlei herauslesen. Es lag darin zum Beispiel: „Da ist so ein wohlhabender Sonderling' namens Babe Tudor, der sich einbildet, einer Frau mit einer kühnen Tat imponieren zu können. Der Mann ist ein Großsprecher und wahrscheinlich, wenn es hart auf hart kommt, wird er bereuen, was er versprochen hat."

Was nun alles mitgespielt hat — die Liebe, die Langeweile, der verletzte Stolz — weiß ich nicht; an einem windigen Dienstagmorgen ging ich los; einen Stock in der Hand und die brennende Pfeife aus dem Mundwinkel hängen lassend. Nora schlief noch. Ich wollte sie mit der fertigen Leistung überraschen.

Ich wäre ausgezeichnet über das Wattenmeer nach M. gekommen, wenn nicht zwei Umstände mein schnelles Fortkommen verhindert hätten. Erstens hatte ich keine geeigneten Schuhe (ich sage das meinen Nachfolgern); ich sank bei jedem Schritt in den wässrigen Sand. Ich sprang von einem Tanghaufen zum anderen, um nicht einzusinken; ich mußte Haken schlagen wie ein Hase und wurde dadurch sehr ermüdet. Zweitens traf ich etwa in der Mitte des Weges auf eine größere Wasseransammlung, eine Art See, die ich umgehen mußte. Ich sah den Strand M. schon am Horizont auftauchen und würde sicher gut dort angekommen sein, wenn dieser verflixte See meine Richtung nicht gänzlich geändert hätte. Ich begann zu laufen und sank dabei nur tiefer in den Schlick. Die Tanghaufen gaben nach und ich fiel aufs Gesicht (wobei meine Pfeife verloren ging).

Das Wasser kam mit grausiger Schnelligkeit; als es meine Knie beleckte, dachte ich noch, ich würde es schaffen. Als es mir aber bis an die Brust ging und der Bode unter mir zu schwieden begann, wußte ich an den Mißerfolg meines Vorhabens glauben. Ich ruderte dennoch weiter; aber endlich verlor ich den Boden und eine Welle die mit kaltem Hauch aus der Ferne anrückte und mir über dem Kopf zusammenschlug, nahm mir das Bewußtsein. Der Fischer, der mich rettete, hieß Krüger. Ich werde ihm eine Rente aussetzen, wenn ich wieder ganz hergestellt bin. Meine Liebe zu Nora ist übrigens keineswegs erloschen; die Angelegenheit muß noch geklärt werden."

Verlauf des Spieles überlegen, wobei Posker einmal von kürzester Distanz verschoß. Auch zwei Ecken und eine solche für Grazyna änderten bis zur Pause nichts an dem Resultat. Grazyna hatte einige aussichtsreiche Chancen, doch waren die Stürmer nicht im Stande aus ürzester Distanz ins Tor zu treffen. Nach der Pause erhöhte der RKS. nach einem vom linken Flügel geschossenen Freistoß durch den rechten Half das Resultat auf 2:0. In der 20. Minute schoß Kulesza den Ehrentreffer für Grazyna. Der RKS. verbesserte fünf Minuten später durch den linken Verbinder den Stand auf 3:1, wobei der Tormann mitbeteiligt war. Nach beiderseits abgewehrten Eckstößen konnte der Zenterstürmer für den RKS. den Endstand herstellen.

Nach Beendigung des Spieles, das infolge des verspäteten Eintreffens des Schiedsrichters Gerblich mit dreiviertelstündiger Verspätung begann, wurde dem Sieger durch einen Herrn des Verbandes der Pokal überreicht.

## Qualifikationsspiel um den Aufstieg in die B-Liga.
## Hakoah II. – Koszarawa II. 4:3 (2:2) Ecken 5:2 für Hakoah.

Sonntag Vormittag fand auf dem BBSV.-Platz das Qualifikationsspiel um den Aufstieg in die B-Liga zwischen den Reserven der Hakoah und Koszarawa, Zywiec statt. Hakoah gewann das Spiel 4:3 (2:2) doch entsprach das Resultat nicht dem Spielverlauf, da die Koszarawa zumindest ebensoviel Chancen, das Spiel zu gewinnen hatte. In der ersten Hälfte offenes Spiel, dann folgte eine längere Offensive der Saybuscher, die auch in die Führung kamen, aber einige weitere gute Torchancen nicht auszunützen verstanden. Hakoah egalisierte dann das Spiel und schoß knapp vor Schluß auch noch den siegbringenden Treffer.

In der Hakoahmannschaft war im Angriff der rechte Flügel, sowie Neumann und Woreczek gut, in der Halfreihe Glotzer fleißig, von den Verteidigern Kornfeld der Bessere. Bachner im Tor unsicher, sein Ersatzmann in der zweiten Halbzeit besser.

Die Koszarawa hatte im Zenterhalf den besten Mann, im Angriff war die linke Seite die bessere, die Verteidiger und der Tormann befriedigten.

Koszarawa kam in der 4. Minute durch den linken Verbinder in die Führung, doch glich die Hakoah schon vier Minuten später durch den Rechtsverbinder aus. Woreczek brachte dann die Hakoah in die Führung, doch gelang der Koszarawa noch vor der Pause der Ausgleich. Halbzeit 2:2. Schon in der ersten Minute der zweiten Halbzeit wurden die aussichtsreichsten Situationen vor dem Tore vergeben. Hakoah kam dann auf und erzielte eine Reihe von Eckstößen, die nichts eintrugen. Erst in der 22. Minute gelang Neumann neuerlich den Ausgleich und drei Minuten vor Schluß durch Matzner, der plaziert einschoß, der siegbringende Treffer.

Das Spiel leitete Schiedsrichter Dombrowski, der einiges übersah. Dazu gehörte auch ein grobes Foul eines Koszarawaspielers, wodurch ein Wirbel entstand und die zahlreich anwesenden Hakoahanhänger in das Spielfeld eindringen wollten, um sich an dem Koszarawaspieler zu revanchieren. Der Verband als Veranstalter dieses Spieles hatte leider in keiner Weise für Ordnung und Sicherheit auf dem Platze gesorgt, es war auch nicht ein einziger Polizeimann anwesend, sodaß die Zuschauer auf der Tribünenseite dauernd auf der Linie und im Spielfeld standen. Als dann der Rummel losging, versuchten einige Verbandsfunktionäre die Zuschauer zurückzudrängen was ihnen nur schwer gelang. Bemerkenswert war dabei die Aeußerung eines Funktionärs: „Nach dem Spiel können sie ihn erschlagen (den Koszarawaspieler), aber jetzt dürfen sie nicht auf den Platz!“ Ob das gerade die richtige Zurechtweisung randalierender Zuschauer ist, wollen wir dahingestellt sein lassen! —

## Feierliche Eröffnung der neuen Kunsteisbahn in Kattowitz.

Sonntag fand in Kattowitz die feierliche Eröffnung der neuen Kunsteisbahn, der ersten in Polen statt, welcher 8000 Personen beiwohnten. Nach der Begrüßungsrede durch den Präsidenten des Schlesischen Eislaufvereines Herrn Sikorski nahm Pater Steuer die Einweihung der Kunsteisbahn vor, an welche sich eine Festrede des schlesischen Wojewoden Herrn Dr. Grazynski anschloß. Dr. Grazynski wies in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung dieser neuen Sportstätte in Polen hin. Nach dem Defile der Konkurrenzteilnehmer begannen die Eiskunstläufe. Von den Damen gefiel am besten die Wienerin Frl. Kleedorfer. Im Herrenkunstlaufen erntete der Meister des H. D. W. Prasnowski (Troppau) durch seine akrobatischen Produktionen großen Beifall. Im Paarlaufen erntete das Europameisterpaar Organista-Szalay (Budapest), die fast ohne Konkurrenz dastanden, den größten Beifall. An dem Paarlaufen beteiligten sich mit Erfolg das polnische Meisterpaar Bilorowna-Kowalski, sowie das Ehepaar Hoppe aus Troppau. Im Anschluß daran fand das erste Eishockeyspiel zwischen dem A Z. S. Warschau u. Pogon Lemberg statt, das der AZS. 1:0 gewann.

Nachmittag wurden die Eiskunstläufe wiederholt und ernteten abermals großen Beifall. Dann fand das zweite Eishockeyspiel zwischen dem Troppauer Eislaufverein und der Warschauer Legia statt, in welchem der Favorit des Turnieres, die Troppauer, eine überraschende Niederlage von 3:1 erlitt.

Montag fanden wieder Vorführungen im Eiskunstlauf statt, an welche sich das Eishockeymatch AZS. — Pogon anschloß. Dieser Kampf endete torlos 0:0.

## Amatorski in Lemberg geschlagen.

In Lemberg fand Sonntag das letzte Spiel um den Aufstieg in die polnische Liga zwischen der Lemberger Lechia und dem Amatorski K. S. Königshütte statt. Die Lechia die in Königshütte ein Unentschieden herausgeholt hatte, gewann das Spiel auf eigenem Boden 3:1 (1:0) und sicherte sich damit den Aufstieg in die polnische Staatsliga. Die Niederlage des AKS. bedeutet, für den schlesischen Sport eine unliebsame Ueberraschung, da man allgemein mit einem Sieg des AKS., der sich in den Vorrundenspielen sehr gut gehalten hatte, gerechnet hat. Da ein näherer Bericht über dieses Spiel aus Lemberg noch nicht vorliegt, behalten wir uns ein weiteres Kommentar darüber vor.

## Carnera fordert Schmeling heraus.

Primo Carnera, durch seinen Sieg über Paolino übermütig geworden, hat den Weltmeister Schmeling telegraphisch zu einem Kampf herausgefordert, ohne finanzielle Bedingungen zu stellen. Seine Depesche lautete nur: „Alles dem Sieger!“ Carnera scheint seiner Sache sehr sicher zu sein.

## Neuer Sieg Rans in Amerika.

Am 2. d. M. fand in St. Louis ein Boxkampf zwischen Eddie Rau, dem polnischen Professionalmeister im Halbmittelgewicht und dem Amerikaner Jackie Purvis statt. In dem über 10 Runden gehenden Kampf blieb der polnische Boxer nach Punkten siegreich.

Der Triumpf Raus war verdient, seine Ueberlegenheit über den Amerikaner deutlich sichtbar. Purvis ging viermal zu Boden und war vor Schluß des Kampfes dem k. o. nahe.

## Schlesischer Sport.

### Um den Juwelia - Pokal

fanden Sonntag in Kattowitz einige Spiele statt, die folgende Resultate ergaben:

Ruch (Liga) — 07 Siemianowitz 4:1 (1:1).
06 Myslowitz — Kolejowe P. W. 5:4 (4:4).
Naprzod, Lipiny — Zydowski K. S. 13:0 (6:0).
Chorzow — Policyjny K. S. 2:0 (2:0).
06 Kattowitz — Slonsk, Schwientochlowitz 2:3 (0:2).

Freundschaftsspiele.

1. F. C. — Naprzod, Zalenze 9:3 (1:0).
Slowian — Pogon, Kattowitz 2:1 (1:1).

## Kreisboxkampf Warschau gegen Oberschlesien 8:8.

Der Boxkampf zwischen den beiden Kreisen Warschau — Oberschlesien, der am Sonntag ausgetragen wurde, endete nach hartem Kampf 8:8 unentschieden. Die Punkte für Oberschlesien holten sich Gorny, Rudzki, Wieczorek und Wocka.

# Theater

## Stadttheater Bielitz.

Am Dienstag, den 9. ds., abends 8 Uhr, zum erstenmal: „George Dandin“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Moliere. Hierauf: „Boubouroche“, Tragische Posse in 2 Akten von Georges Courteline.

### Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 3. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Dezember an die Gesellschaftskassa, Stadttheater 1. Stock oder an die Tageskassa im Foyer abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.



# BOBSINEN

Ein Sportroman von Irnfried von Wechmar.

16. Fortsetzung.

Sie hatte sich auf diesen Abend gefreut; brachte doch der Besuch des Kleinen wenigstens etwas Abwechslung in die Einöde des vorwinterlichen Landlebens.

Und dann, sie gestand es sich offen: Der Kleine und seine bloße Anwesenheit versetzten sie in eine Stimmung die sie bisher nicht gekannt hatte. In seiner Nähe fühlte sie sich geborgen. Er strahlte eine Ruhe und Zuverlässigkeit aus, die in so doppelt deutlichem Gegensatz stand zu der ewig zänkischen und besserwissenden Art des Bruders.

Die Schwester hatte nicht einschlafen können. Ihr Zimmer lag nach vorn heraus, und von untenher aus der Diele hörte sie von Zeit zu Zeit die Stimme der beiden am Kamin. Die nörgelnde, näselnde Stimme des Bruders. und dann wieder die ruhige, entschuldigend beschwichtigende des Kleinen.

Der Lange mochte dem Kleinen schön zusetzen, jetzt, wo die beiden allein waren. Immer wieder ertappte sie sich beim Aufhorchen bei dem Gedanken an den Kleinen.

Aber von den Worten war nichts zu verstehen.

Wieder lauschte sie.

Und nun plötzlich ein Moment des Schweigens, tiefer noch, so wollte es ihr scheinen, als die übrigen, ziemlich häufigen Gesprächspausen. Und dann, mitten hinein in die lastende, drückende, eisige Stille die messerscharfe, Satz an Satz reihende Stimme — der Kleine!

Wieder verstand sie nur Bruchstücke, aber soviel war sicher: Dort unten hatte es eine Auseinandersetzung gegeben, die ernster war als die kleinen Plänkeleien der letzten Stunden. Und als sie dann wenige Minuten später den Schritt des Kleinen auf der Treppe und dann im langen Gang nach der anderen Seite zu gehört hatte, als kurze Zeit darauf, das leise summende Geräusch des Motors unter ihrem Fenster zu ihr heraufdrang, als sie — hinter den Vorhängen verborgen — den Kleinen, nur vom Diener geleitet, vor das Schloß treten, in den Wagen steigen und in die Nacht hinausfahren sah, als das Singen des Motors immer ferner klang, bis es sich ganz verlor, sank sie auf dem Rande ihres Bettes zusammen.

Heiße Tränen stiegen in ihr auf, Tränen des Zornes über ihren Bruder, der diese furchtbare Szene und ihre Folgen heraufbeschworen, der all die zarten Fäden, die sich herüber und hinüber zu spinnen begonnen hatten, durch seine rohe, rücksichtslose Manier vielleicht für immer zerrissen hatte.

In ihrer Aufregung hatte sie gar nicht gehört, daß der Lange längst schlafen gegangen war. So glaubte sie ihn denn noch immer vor dem Kamin in der Diele und beschloß, ihn sofort aufzusuchen, um sich Gewißheit zu holen, daß sie richtig vermutet hatte.

Von der Treppe aus sah sie den noch immer erleuchteten Raum. Aber nur der alte Diener stand vor dem Kamin und räumte Gläser und Zigarren zusammen. Der Bruder war nicht mehr zu sehen.

Die Schwester eilte vor die Tür seines Schlafzimmers. Von drinnen heraus klang das tiefe Atmen des Schlafenden, und trotzdem klopfte sie an.

Nichts rührte sich, und erst ihr mehrmaliges Klopfen ließ den Langen in die Höhe fahren.

„Was ist denn los?“

„Ich muß dich sofort sprechen!“

„Jetzt mitten in der Nacht? Nein, mein Kind, leg dich mal recht schön schlafen und störe andere Leute nicht. Wird schon nichts so Wichtiges sein.“

Und am Herumwerfen auf die andere Seite merkte die Schwester, daß weiter Versuche, den Bruder zu einer Aussprache zu bewegen, vergeblich sein würden.

So begab sie sich denn auf ihr Zimmer und legte sich zu Bett. Schlafen konnte sie nicht. In ihrem Innern jagten sich die Gedanken, rüttelte der Zorn an ihr über den Bruder. der auch eben wieder gezeigt hatte, wie rücksichtslos er sein konnte.

Aber auch der Lange konnte nicht sofort wieder einschlafen. Mußte ihn auch die Schwester gerade jetzt stören, wo er den Aerger einigermaßen heruntergefressen hatte und eingedusselt war?! War ja auch zu dumm gewesen, die Geschichte mit dem Kleinen. Konnte er den ahnen, daß der gleich so haushoch einschnappen würde? Diese Art Leute fühlten sich immer gleich auf den Schlips getreten, waren empfindlich und witterten hinter jedem Wort eine Nichachtung ihrer hohen Persönlichkeit.

Donnerwetter konnte der Kleine offiziell werden! Der Lange gestand es sich, daß er einen ordentlichen Schrecken bekommen hatte, als der Kleine seine Rede angefangen hatte. Ließ ihm ja nicht einmal Zeit, ein paar entschuldigende Worte zu sagen, so schnell war er verschwunden. Wäre an sich auch zwecklos gewesen, denn der Kleine sah nicht so aus, als ob er sich durch einen ausgleichenden Scherz zurückhalten ließ.

War auch besser so. Jedenfalls würden ihm die dummen Gedanken, die er etwa wegen der Schwester hatte, endgültig vergangen sein.

Dämlich war die Geschichte immerhin. Würde sicher einigen Staub aufwirbeln im Bobfahrer-Verband. Aber das war schließlich auch egal. Brauchten ihn ja nicht wiederzuwählen zum Vorsitzenden bei der nächsten Generalversammlung. Sollten ihm nur kommen, die dummen Kerle. Fehlte ihm gerade noch, sich von diesen Leuten belehren zu lassen. Lieber verzichtete er auf die „hohe“ Ehre, ihr Vorsitzender zu sein.

Und doch drängte sich aus seinem Unterbewußtsein die Erkenntnis an die Oberfläche, daß er sich dem Kleinen gegenüber doch recht schofel benommen hatte. Unwürdig eines Edelmannes war sein Betragen gewesen, das hatte ihm der Kleine ja auch gesagt. Und mit Gastfreundschaft hatte sein Verhalten auch nicht das geringste zu tun gehabt, auch das hatte ihm der Kleine, wenn auch nur versteckt, vorgeworfen.

Fortsetzung folgt.

# Aerztliche Rundschau.

## Hygiene des Ohres.

Von Dr. Hanns Schaefer.

In unserem modernen, auf Hygiene so stark eingestellten Zeitalter erscheint es auffallend, wie oft auf dem Gebiet der Hygiene des Ohres gegen die allgemeinen Forderungen verstoßen wird.

Jucken und kitzeln sind höchst lästige Empfindungen, die besonders dann unangenehm werden, wenn sie an schwer erreichbaren Körperstellen auftreten. Wie nahe liegt da die Versuchung, sobald das Ohr etwas juckt, mit dem Finger in den Gehörgang einzugehen, um sich Erleichterung zu verschaffen! Man überlegt dabei nicht, wie man leicht hierdurch, vor allem mit einem scharfen Fingernagel, Verletzungen der Gehörgangshaut herbeiführen und eine Wunde schaffen kann, in die Bakterien eindringen und eine Entzündung ja eine Furunkulose des Gehörganges hervorrufen. Eine Gehörgangsentzündung kann unangenehm hartnäckig sein, den Betreffenden durch dauernde Rückfälle belästigen und das Allgemeinbefinden in hohem Grade beeinträchtigen.

Eine andere, besonders bei alten Leute weit verbreitete Unsitte ist das Wattetragen im Ohr. Die Idee, die dieser Handlungsweise zu Grunde liegt, basiert auf der Vorstellung, einer etwaigen Erkrankung des Ohres am sichersten dadurch vorbeugen zu können, daß man das Ohr gegen die äußere Luft abschließt. Diese Ansicht ist irrig, wie folgende Ueberlegung lehrt. Das Trommelfell, eine feste häutige Membran, bildet die Grenze zwischen äußerem Ohr (Gehörgang) und Mittelohr (Paukenhöhle) und bietet daher solange es unversehrt bleibt, dem Mittelohr einen ausreichenden Schutz gegen die Schädlichkeien von außen. Ein künstlicher Schutz ist überflüssig, im Gegenteil, die Wattepfröpfe können auf die Gehörgangswandung einen Reiz ausüben und, besonders wenn sie längere Zeit liegen bleiben, eine Gehörgangsentzündung hervorrufen.

Noch dazu werden die Wattestücke manchmal so tief in den Gehörgang hineingeschoben, daß sie als Fremdkörper wirken und das Ohr verstopfen. Immer wieder muß betont werden, welche Gefahr darin liegt, bei allen Fremdkörpern im Ohr (Watte, Insekten; bei Kindern: Erbsen, Perlen, Knöpfe) selbständige Entfernungsversuche zu machen. Die Folgen solcher Extraktionsversuche können, wie die Erfahrung lehrt, abgesehen von den verursachten Schmerzen, unabsehbar sein. Verletzungen des Trommelfells, völliger Verlust des Gehörs, ja sogar Todesfälle sind hiernach beobachtet worden. Das Ratsamste ist es, in einem solchen Fall sofort einen Arzt aufzusuchen, der die notwendigen Maßnahmen ergreifen wird.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß gerade das gesteigerte Reinlichkeitsbedürfnis des Menschen eine Erkrankung der Ohren veranlassen kann. Bei unzweckmäßigen Säuberungsversuchen wie z. B. mit dem Handtuchzipfel wird ein mechanischer Reiz auf die Gehörgangswand ausgeübt, der sich den dort befindlichen Drüsen mitteilt und diese zu erhöhter Produktion ihres Sekretes, des Ohrenschmalzes anregt. Allmählich bilden sich Ansammlungen von Ohrenschmalz sog. Ohrenschmalzpfröpfe, die im Gehörgang liegen bleiben, möglicherweise durch ungeschicktes Hantieren tiefer in den Gehörgang hineingeschoben werden, austrocknen und verhärten. Die durch die Ohrenschmalzpfröpfe verursachte Schwerhörigkeit macht sich jedoch erst in dem Augenblick bemerkbar, wenn beim Waschen oder Baden Wasser in das Ohr hineingelangt, und der eindringende Wassertropfen die letzte noch vorhandene Oeffnung des Pfropfes, die für das Hörvermögen eben noch ausreichte, vollständig verschließt.

Deshalb ist unbedingt davon abzuraten, eine unsachgemäße Säuberung der Ohren mit dem Handtuchzipfel vorzunehmen; es genügt völlig, die Ohrmuschel und den äußeren zugänglichen Teil des Ohres mit einem feuchten Seifen-Schwamm oder -Lappen zu waschen, wobei darauf zu achten ist, daß kein Wasser in die Tiefe des Gehörganges gelangt. Eine Reinigung der inneren Partien ist überflüssig und schädlich.

Die von dem Laien weitaus am meisten gefürchtete Ohrenaffektion ist die Mittelohrenentzündung, die gewöhnlich im Anschluß an eine Erkältungskrankheit (Schnupfen, Mandelentzündung) aufzutreten pflegt. Die Hauptsymptome der Erkrankung dokumentieren sich in Schmerzen, Fieber, vermindertem Hörvermögen und bei der eitrigen Form auch in Ohrenlaufen. Um allen Verschlimmerungen zu begegnen, die sich aus einer Mittelohrentzündung entwickeln können, ist es wichtig, schon den allerersten Anzeichen der Entzündung die größte Beachtung zu schenken, da es nur so noch gelingen kann, die Erkrankung in ihrem Anfangsstadium aufzuhalten. Bei längerer Dauer und besonders dann, wenn man sie unbeachtet läßt, besteht die Gefahr, daß die Entzündung und eine nachfolgende Eiterung auf den benachbarten Knochen übergreift und sich eine sog. Warzenfortsatzentzündung entwickelt. In bösartigen Fällen kann es zu einer Beteiligung der Hirnhäute, sowie zu einer Allgemeininfektion kommen.

Ein nicht zu seltenes Vorkommnis ist das Uebergehen einer vernachlässigten akuten Mittelohrentzündung in das chronische Stadium. Man muß bedenken, daß bei vielen Menschen eine chronische Mittelohreiterung besteht, ohne daß sie sich infolge der geringen Beschwerden dessen bewußt sind. Erst eine zufällig vorgenommene Ohrenuntersuchung gibt Aufschluß über den wahren Sachverhalt, wobei es sich vielfach zeigt, daß der Beginn der Erkrankung bis in die Kindheit zurückreicht.

Und doch kann die chronische Mittelohrentzündung recht ernste Folgen nach sich ziehen. Eine allmählich stärker werdende Beeinträchtigung des Gehörs bis zur völligen Taubheit stellt eine, wenigstens für das Leben, noch verhältnismäßig harmlose Folge dar. Viel gefährlicher sind die manchmal ganz plötzlich auftreterden Komplikationen von Seiten des Gehirns und des inneren Ohres, die einen blutvergiftenden Charakter annehmen können.

Aus diesem Grunde sollte man zunächst dafür sorgen, zur Verhütung einer Mittelohrentzündung, allgemein die Erkältungsbereitschaft des Körpers durch geeignete Abhärtung herabzumindern. Ferner muß darauf gesehen werden, daß jede Mittelohrentzündung schon im Anfang erkannt u. behandelt wird, und daß auch das geringste Ohrenlaufen nicht unbeobachtet bleibt. Bereits den Ohren des Säuglings und des Kindes ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden da die Ohreiterungen der Kinder der erfolgreichen Behandlung noch leichter zugänglich sind. Ist eine Mittelohrentzündung chronisch geworden, so ist eine regelmäßige fachärztliche Kontrolle unbedingt erforderlich, um sich vor gefährlichen Zufälligkeiten zu schützen.

Das Wesen der Hygiene des Ohres liegt in dem vorbeugenden Wirken; in diesem Sinne zu handeln, sollte das Bestreben eines jeden sein!

## Gesunde Küche im Dezember.

Im Weihnachtsmonat ist die Hausfrau auch in der Küche vor schwere Aufgaben und Ausgaben gestellt. Gern möchte sie sparen, aber Wie? Das Gemüse ist teuer, ebenso Eier und Fleisch, und billiges Obst gibt es gleichfalls fast garnicht mehr. Da heißt es eben sich anpassen! Im Winter verlangt unser Körper wie unsere Wohnung vor allem noch Wärme. Den besten und ausgiebigsten Körperheizstoff geben die Fette ab: Butter, Margarine, Speck, Schmalz und Oel. Diese soll man daher in der Dezemberküche ein wenig mehr in den Vordergrund der Ernährung treten lassen. Weitere fetthaltige Nahrungsmittel sind die verschiedenen Käsesorten und geräucherte Fische, wie Bückling, Flunder usw. Auch gekochte Fische, wie z. B. den Weihnachtskarpfen. kann man durch Beigabe von Buttersauce zum Fettspender machen. Sehr fettreich sind Nüsse, deren Genuß vor allem magengesunden Menschen gerade inn der Weihnachtszeit besonders empfohlen werden kann. So enthalten Wal- und Haselnüsse, im Gegensatz zum übrigen Obst, wenig Wasser, aber ca. 50 Proz. Fett und etwa 30 Proz. Eiweiß. Vielseitig ist auch die Verwerdbarkeit der Nüsse, die man z. B. gerieben auf Butterbrot streichen kann. Auch die Vermengung geriebener Nüsse mit Apfelreis oder mit Parmesankäse ist nahrhaft und schmackhaft. In geriebener Form werden Nüsse auch von Mogenkranken gut vertragen.

Im Dezember sind aus Ersparnisgründen auch die verschiedenen Konserven sehr beliebt. Sie können bis zu einem gewissen Grade frisches Obst, Gemüse und Fleisch ersetzen, doch achte man zur Vermeidung von Gesundheitsstörungen auf tadellose Beschaffenheit. Auftreibungen an den Dosen, unangenehmer Geruch oder Geschmack sind Zeichen von Verderbnis. Solche Konserven sind unbedingt vom Genuß auszuschließen. Natürlich darf niemals die Ernährung eine einseitige Konservennahrung werden. Da bei der Konservierung die Vitamine der Nahrungsmittel fast völlig zu Grunde gehen, können in solchen Fällen Magenkrankheiten, vor allem Scorbut, entstehen. Die Vitaminarmut der Dezemberkost läßt sich indessen leicht ausgleichen durch den Genuß von Aepfeln, Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen, die uns ja in dieser Zeit zu wohlfeilem Preise zur Verfügung stehen. Ebenso gehören hierher die auf kaltem Wege hergestellten Obst- und Fruchtsäfte. Schließlich ist auch die, für den Weihnachtsstollen verwandte Hefe ein vollwertiger Vitaminträger.

Die Weihnachtstage selbst veranlassen uns meist, Speisen und Getränke in reichlichen, oft zu reichlichen Mengen zu genießen. Solche Festesfreude kann und will auch der Arzt nicht stören, allein wer sich die schönen Tage nicht verderben will. dem sei zur Mäßigkeit geraten. Darum eßt nicht zu viel durcheinander und gebt besonders den Kindern nicht zuviel Süßigkeiten zwischen den Mahlzeiten! Förderlich für Verdauung und Gesundheit ist auch ein kleiner Feiertags-Spaziergang. Damit, wünscht Euch allen, liebe Leser, wenn auch etwas verfrüht, „fröhliche Weihnachten und gesunde Feiertage."

Dr. C. K.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.